



SPIRITUALITÄT 9. April 2026

MEHR ALS KITSCH? WAS UNS DAS HERZ JESU HEUTE ZU SAGEN HAT

Nicht nur Münsters künftiger Bischof schätzt das Herz Jesu. Dag Heinrichowski SJ erklärt, was es damit auf sich hat und wie man sich ihm nähern kann.

Von Louis Berger

Pater Heinrichowski, das Herz Jesu gilt vielen als kitschig. Sehen Sie das auch so?

Ich würde sagen: Ein gewisses Maß an Kitsch gehört vielleicht sogar dazu. Das ist immer auch eine Frage des persönlichen Empfindens. Aber es lohnt sich, nicht bei der Oberfläche stehenzubleiben. Im Herz Jesu steckt eine zentrale Aussage des christlichen Gottesbildes: dass Gott dem Menschen in Liebe und Barmherzigkeit zugewandt ist. Das Herz steht für Offenheit, Beziehung und Zuwendung. Gerade heute ist das ein starkes Symbol. Denn die Frage, ob wir uns von Gott oder vom Leben selbst angenommen fühlen, ist alles andere als erledigt.

Wir suchen einen

Reporter (m/w/d)

Bewirb dich jetzt!

Kirche+Leben
DAS PLUS FÜR ENGAGIERTE CHRISTEN

Interesse?
Klicke hier  für mehr Infos

  @KircheundLeben

Die Herz-Jesu-Frömmigkeit ist sehr alt. Wie hat sie sich entwickelt?

Ihre Ursprünge reichen tatsächlich weit zurück. Ein zentraler Bezugspunkt ist eine Szene aus dem Johannesevangelium: Am Karfreitag stößt ein römischer Soldat Jesus mit einer Lanze in die Seite, aus der Blut und Wasser fließen. Schon die frühe Kirche hat diese Stelle intensiv gedeutet, etwa als Hinweis auf die Sakramente oder als Bild dafür, dass aus Christus die Kirche hervorgeht. Im Mittelalter verschiebt sich der Fokus: Aus der „Seite“ Jesu wird zunehmend das Herz. Vor allem in der Mystik gewinnt es als innerer Raum, als Ort der Gottesbegegnung, als Quelle von Liebe und Erkenntnis an Bedeutung. Mystikerinnen wie Mechthild von Hackeborn (1241–1299) oder Gertrud von Helfta (1256–1301/02) prägen diese Bildsprache entscheidend. Einen weiteren Aufschwung erlebt die Frömmigkeit im frühneuzeitlichen Frankreich: Die Ordensfrau Margareta Maria Alacoque (1647–1690) berichtet von Visionen, in denen ihr das Herz Jesu als Zeichen göttlicher Liebe erschienen sein soll. Ihre Erzählungen stoßen zunächst auf Vorbehalte. Nur ihr geistlicher Begleiter, der Jesuit Claude La Colombière (1641–1682), schenkt ihr Glauben. Von dort aus verbreitet sich die Herz-Jesu-Spiritualität in der ganzen Kirche.

Wie La Colombière sind Sie Jesuit. Welche Rolle spielt das Herz Jesu für die Spiritualität Ihres Ordens?



Pater Dag Heinrichowski trat mit 24 Jahren in den Jesuitenorden ein. Er ist Spiritual am Priesterseminar Sankt Georgen in Frankfurt am Main und koordiniert seit 2022 das weltweite Gebetsnetzwerk des Papstes in Deutschland. | Foto: Privat

Historisch ist die Verbindung über La Colombière bedeutsam. Darüber hinaus passt die Herz-Jesu-Spiritualität gut zur ignatianischen Tradition insgesamt. Bei Ignatius von Loyola geht es ja darum, das eigene Leben im Licht des Evangeliums zu betrachten und eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus zu entwickeln. In diesem Sinn steht das Herz Jesu für einen inneren Prozess: dass sich im eigenen Herzen etwas verändert, dass Denken, Fühlen und Handeln zunehmend von der Haltung Jesu geprägt werden. Auch wenn Ignatius selbst nicht ausdrücklich vom „Herz Jesu“ spricht, ist dieses Moment in seinen Exerzitien sehr präsent. Später haben viele Jesuiten das Thema auf

unterschiedliche Weise aufgegriffen. Neben den klassischen Theologen möchte ich Pierre Teilhard de Chardin (1881–1955) nennen, der als Naturwissenschaftler versuchte, den Glauben und die Evolutionstheorie zusammenzudenken. Das Herz Jesu hat für ihn große Bedeutung. Das zeigt, wie anschlussfähig diese Spiritualität ist.

Papst Franziskus – ebenfalls Jesuit – hat dem Herz Jesu mit „Dilexit nos“ („Er hat uns geliebt“) eine ganze Enzyklika gewidmet, die die Verwundbarkeit des Menschen hervorhebt. Was bedeutet das für uns heute?

Das ist ein entscheidender Punkt. Das durchbohrte Herz Jesu ist zunächst ein Bild für Verwundung. Viele Menschen können damit heute etwas anfangen, weil sie Verletzlichkeit, Brüche oder Verluste aus eigener Erfahrung kennen. Jedoch geht die christliche Botschaft darüber hinaus. Im Blick auf Ostern zeigt sich: Die Wunden verschwinden nicht einfach. Der auferstandene Christus trägt sie weiterhin, aber verwandelt. Sie haben eine andere Qualität. Das kann auch für unser Leben ein wichtiger Gedanke sein: Was uns verletzt hat, wird nicht einfach ausgelöscht, sondern bleibt Teil unserer Geschichte. Aber nicht als etwas, das uns festlegt, sondern als etwas, das sich verwandelt.

Besteht dabei nicht die Gefahr, menschliches Leid zu verklären?



„Herz Jesu. Spiritualität aus und an der Seite Christi“ (Echter, Würzburg 2026, 96 Seiten, 14,90 Euro, ISBN 978-3-429-06822-6). | Foto: Privat

Diese Gefahr gibt es. Aber nur, wenn man den Gedanken missversteht. Der Herz-Jesu-Frömmigkeit ist nicht daran gelegen, das Leid schönzureden. Wunden sind real und oft sehr tief.

„Verklärung“ bedeutet an dieser Stelle etwas anderes: dass der Schmerz in einen größeren Zusammenhang gestellt wird. Dass ich nicht darin verharren muss. Dass Weitergehen möglich ist – vielleicht verändert, vielleicht gezeichnet, aber nicht ohne Hoffnung. Es geht um einen Weg, nicht um eine schnelle Lösung.

Ihr Buch über das Herz Jesu ist auch als praktische Anleitung gedacht. Wie kann man sich dieser Frömmigkeit konkret nähern?

Ein wichtiger Zugang ist die Arbeit mit biblischen Texten: sich Zeit nehmen, sie betrachten und auf das eigene Leben beziehen. Etwa die Einladung Jesu: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid.“ Oder die Emmausgeschichte, in der die Jünger

sagen: „Brannte uns nicht das Herz?“ Solche Texte helfen, die eigene innere Bewegung wahrzunehmen: Wo ist mein Herz schwer geworden? Wo spüre ich neue Lebendigkeit? Dazu kommen einfache Gebetsformen. Eine klassische Bitte lautet: „Bilde mein Herz nach deinem Herzen.“ Das klingt schlicht, ist aber sehr tief. Es geht darum, ein offenes, weites, mitfühlendes Herz einzuüben. Eines, das sich berühren lässt von anderen Menschen und von der Welt.

Das Buch „Herz Jesu. Spiritualität aus und an der Seite Christi“ ist bequem bei unserem Partner Dialogversand bestellbar: Tel. 0251/4839-210, E-Mail: service(at)dialogversand.de.

Anzeige

E-Mail*



Ich bin kein Roboter.

reCAPTCHA

Mit Ihrer Anmeldung nehmen Sie die Datenschutzbestimmungen zur Kenntnis.

Anmelden